

Taschenkalender 1944

Die vorliegende Transkription gibt eine Seite aus den Taschenkalendern von Carl Schmitt in Normalschrift wieder. Die Originalaufzeichnung ist in Gabelsberger Stenographie verfasst und umfasst knappe Notizen zu Terminen, Begegnungen und persönlichen Eindrücken des jeweiligen Tages. Die Transkription folgt der Struktur und Abfolge der handschriftlichen Eintragungen und dient der besseren Lesbarkeit und Erschließung des Inhalts.

Sonntag, 30. Januar 1944

Gut ausgeschlafen, aber oft wach; 10 Mutius zum Frühstück; wunderbares Gespräch über Ortung, Standort, <andere, die solchen verwehren>. 12 Alarm. Ging nicht um 12 zu Popitz. (Nach <Dingen> fragen, Adresse von Heinz; Brief Huber. Von der Freiheit eines Christenmenschen.) Schönes Gespräch mit Mutius. Wiederbegegnung mit Bruno Bauer. 4 Suthoff-Groß; wegen des frechen Müller-Albrecht. Interessantes Gespräch über die Versorgung. 8-9 im Luftschutzkeller; schwerer Angriff auf Berlin. Absetzung der Bürgermeister (Tiergarten und Steglitz). 9-10 eine Flasche Rotwein (eine gute, die für Popitz bestimmt war), Bücher aufgeräumt, Wiederbegegnungen.

Montag, 31. Januar 1944

Laßt euch das Ziel nicht verrücken.

Gespannt, ob ich zur Universität komme, nach dieser Nacht; in der überfüllten Bahn, 11-1 bis Schöneberg, 12/13 zu Fuß bis Verlag Beck (Ebel getroffen und Frau Giese im Verlag). Zu Fuß zurück, ein Wagen kam und fuhr mich zur Spanischen Allee. Um 2 wieder Schönerer Zeile. Grauenhafte Potsdamer Straße zurück, sonderbares Glück mit einem <Militärwagen>, bis Spanische Allee. Um 2 schon wieder zu Hause! Nach dem Essen 2 Stunden geschlafen, dann zu Abend gegessen, Bruno Bauers Entdecktes Christentum gelesen (Gezeter eines Lummels, <Freche Deutsche>). Schöner Rotwein und Cognac, bis 11. Abends mit Duschka noch an den Briefkasten am ...

Dienstag, 1. Februar 1944

<Bei ihm kein Unrecht>.

Ekliger Sexualtraum von Cari (ihre Scheide weit, aber vorgestreckt).

Heftige Kopfschmerzen, scheußlich, traurig auf, trotzdem Behagen. Um 10 zur Stadtbahn, sie fährt schon wieder durch, unglaublich, diese Berliner <Fasson>, erkenne meine ungeheure Entfernung vom Volk; kann kaum noch sprechen. Hörsaal 29 zerstört, siehst du es nicht, du Blinder. Sah Fräulein Maché und Siebert (der aber kühl war). Vorläufig keine Vorlesungen. Zu Popitz in sein Ministerium; er meint, es ginge zu Ende (war bei Göring, <die ... ist schuld>); so ist also <Berlin> jetzt aus; die Antwort Gottes. um ½1 mit der S-Bahn zurück; noch am Schlachtensee spazieren. 4 Vater Johann, Tee getrunken, Frau <van der Velden> ist tot. Aber wie hilflos diese <...>. Las noch alte Briefe, Bruno Bauer, Entdecktes Christentum; scheußlich. Angst, einsam. Abends der Voralarm, bis 9 Luftschutzkeller.

Mittwoch, 2. Februar 1944

Um 11 zum Bahnhof Lichterfelde West, die Überweisung der Miete in der Bank abgegeben, wieder nach Hause, Briefe geordnet, Begegnungen mit Kathleen, Ors, nach dem Essen geschlafen. Ekel vor Bruno Bauer und diesen Stilpes. An Oertzen nach Roggow geschrieben, daß ich den Vortrag in Rostock nicht halten kann. Einige Prophezeiungen gelesen, besonders Katharina Emmerick über Berlin. Sehnsucht nach einem Glas Wein, aber es ist nichts da. Schrieb etwas an dem Aufsatz über die europäische Rechtswissenschaft, Ärger über die Frechheit von Müller-Albrecht; sehr philosophisch und große Sehnsucht nach einer Willensänderung, nach einer Reinigung. Prophezeiung der Katharina

Emmerick, die "rote Schlinge über Berlin" (vom 2/9 1822), bis 1/10 am Schreibtisch. Große Ruhe. Las meinen Wert des Staates aus dem Jahr 1914: Halb mit Freude, halb mit Ekel und peinlichem Gefühl meiner Lächerlichkeit.

Donnerstag, 3. Februar 1944

Zweite Nacht ohne Wein. Mehrmals wach. Mitte der Nacht Traum: <Goebbels> lädt ein zur Besichtigung, alles rennt hin, um mitzukommen, ich möchte auch, aber ich bleibe doch aus Stolz zurück. <Nachher> um 7 Uhr: Emmi Achterrath, ejakuliert; hinterher etwas Ekel, aber im Ganzen schön. Um 9 rasiert, nochmals zu Bett und geschlafen, um 10 auf, wunderbares Wetter. Herrliche Stunde am Schreibtisch, mit dem Blick auf den schönen Garten und die Märkischen Kiefern. Sonderbare Situation, wie immer im Chaos sitze ich am Schreibtisch. Schrieb an Anima einen Brief und warf ihn in den Kasten. 12/13. 1/2 Popitz <gekommen> mit Corrie zum Mittagessen; Frau Bartels <lieh> uns eine Flasche Graves (die <Speer> ihrem Mann geschenkt hatte). Schönes Essen, wunderbarer Kaffee, nette Unterhaltung (das Ende) bis 1/4. Corrie will morgen kommen, um mit mir ihre Dissertation zu besprechen. Ich räumte noch etwas auf, korrigierte meinen Aufsatz über die Lage der europäischen Rechtswissenschaft. Angst wegen des scheußlichen, unverschämten Müller-Albrecht, dem Duschka <beikommen> will. Taurige Angst. Nach dem Abendessen etwas am Schreibtisch, herumnotiert, oft Sorge wegen des Alarms, aber der Abend verging (heute morgen waren sie in Stettin); las Robert de Montesquiou, der mich zitiert, empfand meine Verantwortung, las den Juden <Bloch>.

Freitag, 4. Februar 1944

Angst, voller Angst, schlecht geschlafen; <Traum>. 10 Corrie. Es schneite etwas, dann wieder schönes Wetter. Wunderbares Frühstück. Corrie kam erst um 1/11, wir unterhielten uns schön über ihre Dissertation (Luxus im Mittelalter), fuhren zusammen bis Steglitz; sie war rührend. Ich fuhr zum Lehrter Bahnhof, und holte für Anni die Karte nach Cloppenburg. 4 Roos (der Vlame); erzählte von Belgien (pflegt die Beziehungen zu Ungarn!), Übersetzung von Land und Meer mit Illustrationen, blieb bis 6; Duschka kam um 6 von Frau Hahn zurück. Wunderschöner Abend, melancholisch. Zum Abendessen etwas Likör, leider kein Wein mehr; noch etwas gelesen, meinen Aufsatz korrigiert, <zerschmettert>, Zeitschrift von Bruns, seine Kontroverse mit Schindler.

Samstag, 5. Februar 1944

Anni fährt nach Cloppenburg. Morgens herrliches, klares Schneewetter. Mit großer Freude am Schreibtisch, Duschka machte Kaffee. Will zu Frau Giese, meinen Vortrag über die Rechtswissenschaft abschreiben lassen. Fuhr zum Bahnhof Großgörschenstraße, durch Ruinen (die dicken, starken Mauern <haben blaue Rauten>, gegen den blauen Winterhimmel), gab im Beck-Verlag, bei Frau Giese, das Manuskript ab, zum Bahnhof Lichterfelde West, an der <Bahn geredet und ... Briefe geholt, Eccardt> getroffen, über Prisenhof. Etwas ausgeruht. Um 1/3 Ahlmann, und Frau Jessen. Schönes Gespräch mit Ahlmann über <Raum>, Seh- und Hörräume, Europa, das Gesetz des Tages und die Leidenschaft der Nacht. Im Grunde will er aber doch aktuelle Dinge wissen; Admiral Rogge und <Hansen>. Über Bruns (Bilfinger will an den Prisenhof, das ist die große Schiebung), begleitete Ahlmann und Frau Jessen zum Bahnhof Schlachtensee. Hörte um 6 den Angelus, wie schön. Zu Hause freute ich mich auf die Flasche Burgunder, die Ahlmann mitgebracht hat. Ob sie heute kommen? Das Problem der "Vergeltung", war nervös und die Kinder schliefen. Nicht recht zufrieden mit dem Gespräch von Ahlmann. Wie dumm seine Art, von "Zeit" zu sprechen; wir sprachen aneinander vorbei; wie dumm die Formulierung von Jaspers Gesetz des Tages und die Leidenschaft zur Nacht. Aß schön zu Abend, herrlicher Spätles Burgunder, dann kam Voralarm, 8-9 im Luftschutzkeller, die ekligen Müller-Albrechts, nach einer Stunde Entwarnung, kramte noch etwas herum und ging zu Bett. Konnte aber nicht einschlafen, aufgeregte durch den Wein, dann badete noch das ganze Haus, die Wasserleitungen rauschten, scheußlich, wie ein Hotel; trauriger Zustand; armes Männchen. Du willst ein Christ sein?